

Beethoven's herrlicher Chor: „Die Ehre Gottes“, vom Grazer Männergesangsverein vorgetragen, eröffnete die Feier. Die Festrede wurde vom Professor der Astronomie an der Universität, Dr. Karl Friesach gesprochen. Hierauf ergriß Bürgermeister Dr. v. Schreiner das Wort, um Namens der Stadt und des Festkomites die eben enthüllte Gedenktafel der heiligen Landschaft zur treuen Erhaltung zu empfehlen, was Landeshauptmann Dr. v. Kaiserfeld in einer feinen Erwiderung zusagte. Eine Festkantate schloß die würdige Feier, welche allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Gedenktafel, welche an der Wand der Landstube im ersten Hofe des Landhauses angebracht wurde, trägt die einfache Inschrift: Johannes Kepler in Graz, 1594—1600.

Wien den 27. Dez. Gestern starb hier ein Mann, dessen Wiege zu Kirchberg a. d. Jagt in Württemberg gestanden, der aber hier seine zweite Heimath gefunden, und von hier aus seinen Namen zu einem weltberühmten gemacht. Es war die der berühmte Augenarzt Prof. Friedr. Jäger Ritter von Jaritzthal. Er war Leibarzt des verstorbenen kaiserlichen Metternich. Sein Haus in Wien bildete den Sammelpunkt jener Gesellschaften, die sich durch Geist und Kunst auszeichnen. Er starb 89 Jahre alt in Folge eines Gehirnlidens. Einer seiner Söhne, Eduard, genießt ebenfalls bereits den Ruf eines tüchtigen Augenarztes, ein zweiter Sohn, Karl, hat die diplomatische Laufbahn gewählt und weilt gegenwärtig in Tunis als Generalkonsul, seine Tochter Auguste gilt in Musikkreisen als eine treffliche Sängerin.

Wien den 29. Dez. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses der Reichsräthe wurde die dreimonatliche Fortschreibung der Steuern genehmigt, nachdem Mannmann die Annahme als einen Beweis des Vertrauens für die Regierung beantwortet und Charakteristika erklärt hatte, der Bewilligung in Folge der Nothwendigkeit der Beibehaltung des Staatshaushalts beizutreten. Der Antrag, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten, wurde einstimmig angenommen.

**Frankreich.**

Charleville (bei Metz) den 29. Dez. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist in einer französischen Markten-derkade an 2 bayerischen Soldaten ein Mordanschlag verübt worden, wobei der Korporal tödtlich verwundet, der Trompeter schwer verwundet wurde. In Folge davon ist strenge Untersuchung eingeleitet.

Algier den 29. Dez. Die französischen Truppen haben in dem Kampfe mit den Insurgenten der Provinz Oran einen Erfolg errungen.

**Rumänien.**

Bukarest den 29. Dez. Die Kammer hat nach fünfjähriger stürmischer Berathung, und nachdem das Ministerium die Cabanetsfrage gelöst, mit 81 gegen 49 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Eisenbahnconvention in Erwägung zu ziehen. Die Specialberathung beginnt morgen.

Bukarest den 30. Dez. Kammerfassung: Der Minister verlies eine Depesche des britischen Generalconsuls, worin die britische Regierung dringend anrath, in der Eisenbahnangelegenheit einen Ausgleich herbeizuführen.

**Italien.**

Rom den 30. Dez. Die Telegraphen-Conferenz sprach sich zu Gunsten des Antrags des Vertreters der atlantischen Kabelgesellschaft

aus, nach welchem bei den Mächten die Neutralität des Telegraphen in Kriegszeiten und eine Tarif-Reform nachgesucht werden soll.

**Portugal.**

Lissabon den 27. Dez. Eine Kommission von Kaufleuten bereitet ein Fest bei Ankunft des brasilianischen Kaisers paars vor. — Man erwartet, daß das deutsche Geschwader am Tajo erwartet werde. Dasselbe werde von hier nach Brasilien segeln.

**England.**

London den 27. Dez. Die letzte Volkszählung ergibt, daß außer London 14 Städte in England und Wales eine Einwohnerzahl von mehr als 100,000 Köpfen haben. Manchester mit Salford hat 592,164; Liverpool 581,203; Birmingham 444,545; Leeds 259,201; Sheffield 239,947; Bristol 198,730; dann folgen Newcastle, Woldrhampton, Plymouth, Stoke-upon-Trent, Portsmouth, Hull, Nottingham, Wednesbury, Oldham, Sunderland und Brighton.

London den 28. Dez. Die eckelriehende Familie von Frankreich wird binnen Kurzem Christhuus verlassen und nach Terquay übersiedeln.

London den 30. Dez. Die Genesung des Prinzen von Wales schreitet befriedigend fort. Die Königin erließ ein Dankschreiben an die Nation für die bewiesene rührende Theilnahme.

**Rußland.**

Petersburg den 30. Dez. Das „Journal de St. Petersbourg“ konstatiert den territorialen Empfang, den der Fürst Alexis in Amerika gefunden habe, und bemerkt dazu: Die herzliche Aufnahme des Großfürsten wird in ganz Rußland eine tiefe Befriedigung erzeugen. Rußland wird seine nicht vergebene. Der Weltfrieden und der Fortschritt der Humanität könne durch das russisch-amerikanische Einvernehmen nur gewinnen.

**Nordamerika.**

New-York den 24. Dez. Tweed, welcher vor Kurzem wegen Verwicklung in die großen Unterschlagungen zum Nachtheil der Staatssache verhaftet worden war, hat sich geflüchtet. Er war gegen eine Bürgschaft von zwei Millionen Dollars auf freiem Fuße belassen worden.

**Mexiko.**

\* Die letzten Nachrichten aus Mexiko thun dar, daß die Wirren daselbst keine Aussicht auf baldige Beilegung bieten. Es befindet sich, daß die Mexikanerstruppen in Saltillo an die Aufständischen capituliren mußten. In Matamoros ist den fremden Kaufleuten seitens der Regierung eine Kontribution von 60,000 Doll. auferlegt worden, aus dem einfachen Grunde, weil Geld zur Bezahlung der Truppen da sein muß, und weil man es eben nimmt, wo man es findet.

**Afrika.**

\* Aus der Kapstadt wird vom 19. Nov. gemeldet, daß die Proklamtion, welche die Annexion der Diamantfelder der Großbritannien anknüpfte, an Ort und Stelle ohne irgend eine Demonstration aufgenommen wurde, daß aber die Diamantengruben mit der Politik des Gouverneurs durchaus einverstanden sind. Der Präsident des Staates hat gegen die Annexion eines bestimmten Gebietes an eine Kolonie protestirt und die Einwohner des Staates aufgefordert, einen Zusammenstoß mit den britischen Behörden zu vermeiden.

**Dichter und Schneider.**

Novellette von E. Schmidt.

**Johanna.**

Es war zu Ende des Sommers 180.: der Monat September hatte begonnen, der 21. rückte immer näher, um dem Sommer die Herrschaft zu kündigen und das Manifest des neuen Herrschers in Feld und Garten den Bewohnern Thüringens kund zu thun, als auf einem an den Ufern des Ilmsüßchens hinührenden Parkwege ein junges Mädchen von vielleicht zwanzig Jahren rasch dahinschritt. Sie war in der Residenzstadt des Herzogthums, was soll ich den Namen verschweigen, — in Weimar gewesen, wo heute Markttag war und wanderte nun nach dem nächsten Dorfe, nach Oberweimar, dem sie entstammte. Am Arme trug sie einen ziemlich großen Handkorb, in dem man mehrmals ein irdenes Geschirr hören hörte, trotzdem der Korb bis an den Deckel mit Waaren gefüllt war. Küstlich schritt sie durch den Park dahin, fast als fürchte sie gepöndelt zu werden; erst als sie den breiteren Fahrweg erreicht hatte, ging sie langsamer. Sie holte zwei andere Frauen ein, mit denen sie in heitrem Gespräch bis nach Oberweimar wandert, wo sie in der Thür des Gasthauses verschwand, das freilich damals noch nicht mit Glasfenstern u. Marmortreppstufen ausgestattet war, auch nicht zwei Nebenwuhler zu fürchten hatte, in dem man aber sehr freundlich und zuvorkommend behandelt wurde. Das junge Mädchen in der einfachen, aber schon aus Städtische, grenzenlosen Kleidung war die Tochter des Wirthes, eines noch rüstigen Mannes, dem man an dem Köppchen von buntem Zeuge, das er fortwährend auf dem Kopfe trug, sogleich ansah, welches Geschäft er betrieb. Sie trat hinein in eine der Waidstuben, in der sie die Mutter fand; Gast waren nicht im Zimmer.

„Kun Johanne“, sagte sie freundlich, wie kommt's denn, daß du heute so außerordentlich früh zurück bist? So ist kamst du mir vor zwei Uhr zurück, wenn du in die Stadt gingst, und heute eine ganze Stunde eher!

Mutter, ich hatte heute auch nicht so viel einzukaufen, als sonst. Auch brauchte ich bei keinem der Kaufleute zu warten! Oder hast du mich sonst nicht stets pünktlich gefunden, wenn ich nach Weimar ging, kam ich jemals zu spät nach Hause?

„Du nein, Johanne, du mußt's nicht schief nehmen! Habe ich Dir denn mit den gutgemeinten Worten einen Vorwurf machen wollen! Es fiel mir aber auf, daß du heute so außerordentlich früh zurückkehrst, um so mehr, da du erst nach 10 Stunden bist. Du hast doch nichts vergessen mitzubringen?“

Sie eilte hinaus, holte den Handkorb, setzte einen irdenen Topf in die Küche und eilte dann wieder in die Stube zu der Mutter.

Hier, sagte sie, eins noch dem Andern auf den Tisch legend, sieh selbst nach, ob ich nur eine Kleinigkeit vergessen habe.

„Nein, wirklich, Johanne“, sagte die Angeredete, ich muß dir loben, Alles ist, wie ich wollte, das Fleisch hätte ich selbst nicht schöner kaufen können. Du wirst einmal eine tüchtige Hausfrau. Der Fritz Müffel wird sich freuen, wenn er dich zur Frau hat! Was macht er denn? Befindet sich doch wohl? Hast ihn gewiß nicht getroffen und gesprochen, sonst wärst du nicht so bald zurück!“

Johanne's errathene Mutter, ich habe ihn nicht gesprochen, indeß sagte man mir, er sei wohl und wichtiger Geschäfte halber ausgegangen! Die Herren Zunftmeister, sie machen ihm das Leben recht schwer! — (Fortf. f.)

**Der Murrthal-Bote.**

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 2.

Donnerstag den 4. Januar 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Badnang.

**An die Orts-Vorsteher,**

**betr. die Unterlassung der Scortations-Anzeigen.**

Da mit der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich die Strafbarkeit der einfachen Unzuchtvergehen aufgehört hat, so sind künftig keine Scortationsanzeigen mehr zu erlassen. Badnang den 3. Jan. 1872.

K. Oberamt. Dreischer.

K. Oberamtsgericht Badnang.

**An die Ortsvorsteher.**

Dieselben werden anordnend aufgefordert, die vorgeschriebene Uebersicht über die während des abgelaufenen Jahres bei dem Ortsgerichte anhängig gewordenen Rechtsstreitigkeiten, sowie die Art ihrer Erledigung unverzüglich und längstens bis zum 15. d. M. einzusenden. Den 2. Januar 1872. Oberamtsrichter Clemens.

Großrösch.

**Gläubiger-Aufruf.**

Auf den Antrag der Erben des f. Schultheißen Röseler dahier werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 13. Januar l. J. anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls solche bei der Theilung unberücksichtigt bleiben würden. Ebenso werden dessen Schuldner aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten bis dahin zu erfüllen. Den 30. Dez. 1871. K. Amtsnotariat Murrhardt. Dinkelaer.

**Gesuch einer Küchen-Magd.**

In die Küche der K. Heilanstalt Wimmethal wird gegen hohen Lohn zum Eintritt bis Lichtmeß oder auch früher eine Magd gesucht, die im gewöhnlichen Kochen bewandert sein muß. Die Meldungen haben unter Vorlegung von Zeugnissen womöglich in Person zu geschehen bei der K. Oekonomie-Verwaltung.

Kirchenskirchberg, Oberamts Welzheim.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johann Muz, Tagelöhners in Bruch, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem halben Wohnhaus mit Anbau, Scheuer, Backofen, Holzhütte und Hofraum in der Bruch, sowie

- 1/2 Mrg. 8,3 Mth. Gras- und Baumgarten,
- 2 Mrg. 23,5 Mth. Acker,
- 1 1/2 Mrg. 34,7 Mth. Wiesen und
- 1/2 Mrg. Wald

am

Mittwoch den 18. Januar 1872,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 30. Dezember 1871. Waisengericht. Vorstand Schultheiß Bergmüller.

Badnang. Einen etwas sauer gewordenen Eimer Most hat zu verkaufen Schloffer Etierle.



Badnang. Eine Hausmagd, die auch mit Kindern umzugehen versteht, sucht zum sofortigen Eintritt oder auf Lichtmeß; wer? sagt die Redaktion ds. Bl.



Staigacker.

**Mehlsuppe**

Freitag den 5. und Samstag den 6. Jan. nebst gutem Bier, wozu freundlichst einladet Kaufmann J. Klotz.



Badnang. Donnerstag Abend Fortsetzung des Unterrichts im Metrischen Maß und Gewicht. Vorstand des Gewerbevereins. Kurz.

Badnang. Am Donnerstag den 29. Dez., Abends, gina eine Serviette mit den Zeichen L. G. M. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion ds. Bl.

Badnang.

**Litermaße**

von acht englisch Zinn, sowie von Weißblech empfehle den Herren Apothekern, Kaufleuten und Wirthen in schöner preiswürdiger Waare und möglichst billigen Preise Louis Höchel, junior, Binnigsherr.

Stuttgart.

**Die Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin**

versichert unter billigen Prämien mit 1/2, 1/3, 1/4 jährlichen und monatlichen Einzahlungen durch den vollen Dividendenanspruch noch bedeutend ermäßigt und werden Anträge auf Lebens-Versicherungen, Renten-Versicherungen, Kinder-versorgungs- und Aussteuer-Versicherungen, sowie Sterbekassen-Versicherungen entgegengenommen durch (2400.)

die General-Agentur Subdirektor Wilh. Fries Neckarstraße 34b.

Weitere Agenten werden gegen gute Provision angestellt.

B a c k n a n g.

# Pelzwaren-Einkauf.

Füchse, Marber, Irtis u. s. w. kauft und zahlt die höchsten Preise

**J. G. Wieland,**  
Seckler und Kürschner.

O p p e n w e i l e r.

## Grabsteine-Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind gegenwärtig, neben den bestellten, noch weitere 3 kleine und 3 größere Grabsteine in Arbeit und auch in kurzer Zeit vollendet, welche, wie überhaupt alle, die in den Wintermonaten noch in Arbeit kommen können, um 20 Prozent billiger abgeben werden, als Diejenigen, welche erst über den Sommer zu verfertigen sind.

**Heid, Steinhauermeister.**

M u r r h a r d t.

## Blechwaren, Laternen,

**Rittermaße nach Vorschrift, Erdöl-Lampen zum Stellen & Hängen,**

bei

**Flaschner Jakob Goll.**

S u l z b a c h.

## Geld-Antrag.

Aus meiner Ehenföhen Pflegschaft liegen gegen gesetzliche Sicherheit 330 fl. sogleich zum Ausleihen parat.

**Friedrich Müller, Gerber.**

B a c k n a n g.

## Ein Güterziel

von 249 fl. 27 kr. nebst Zins zu 5%, vom 1. Juli 1871 an, welches im hiesigen Oberamt an Georgii 1873 zahlbar ist, wird gegen Baar und angemessenen Rabatt sogleich umzutauschen gesucht.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

### Ä m t l i c h e N a c h r i c h t e n.

\* Prinz Wilhelm von Württemberg (Sohn des Prinzen Friedrich) wurde von Sr. Maj. dem König Karl zum Chef des 2. württ. Dragoner-Regiments Nr. 26 ernannt.

\* Der praktische Arzt Dr. Höring, welcher während des Krieges als Arzt bei der württ. Felddivision in Funktion gewesen ist, wurde vom deutschen Kaiser im activen Sanitäts-Korps und zwar in der Marine als Assistenz-Arzt angestellt.

\* Päckte ohne Werthangabe, wofür die Post seit 1. d. M. einen Aufgabeschein nicht mehr erteilt, können nun unter Recommendation der Post zur Beförderung übergeben werden. Es kann auch eine von dem Adressaten auszustellende Empfangsbescheinigung (ein Rückchein) verlangt werden, was durch die Bemerkung „gegen Rückchein“ auf der Adresse auszudrücken ist. Rückchein und Recommendation kosten je 7 kr. Auf recom-

mandirte Päckte ist auch die Entnahme von Postvorschriften gestattet.

## Tagesereignisse.

Deutschland.

\* Mit Einführung der Gewerbeordnung des deutschen Reichs in Württemberg ist auch die Aufhebung der Medicinalordnungen und die Freiegebung der Krankenbehandlung an J. Bertram, der sich dazu für bereit hält — jedoch ohne daß er sich „Arzt“ oder dergl. nennen darf oder ein öffentliches ärztliches Amt übernehmen kann — in Württemberg eingeführt. Ebenso hört in Zukunft der wundärztliche Stand auf. Nur in allen Fällen der bei künde Examinierte werden als Ärzte ermächtigt. Die Ärzte haben aber auch die Berechtigung des Dispensirens, d. h. das Recht, einen Vorrath von Arzneimitteln, eine Hausapotheke zum Gebrauch für

ihre eigene Praxis zu halten, mit sich zu führen und zu verwenden, was besonders für die Bewohner entlegener Ortlichkeiten von großem Werthe ist.

Stuttgart den 1. Januar. (Corresp.) Dritter öffentlicher Vortrag im Königsbau. Prof. Dr. v. Palmier spricht über die „Deutung der biblischen Weissagung auf Ereignisse und Zustände der Gegenwart.“ Zum Eingang erinnert Redner daran, wie in Zeiten tiefer politischer Erregung das religiöse Gefühl im Volke mit ungewohnter Kraft hervorbreche. Das Wort Gottes werde mehr als je zu Rathe gezogen; so sei es auch im Jahre 1870 der Fall gewesen; und da wollen nun Manche gefunden haben, daß jene Ereignisse eigentlich der Schlüssel zum Verständnis mancher Bibelstellen gewesen. Redner citirt Stellen aus Hefca und Jeremias, die eine ganz schlagende Ähnlichkeit mit den Ereignissen in Frankreich zeigen, mit der Katastrophe von Sedan, mit der Gefangenschaft auf Wilhelmshöhe. Allein die Propheten haben

## O p p e n w e i l e r.

### Traueranzeige und Dankagung.

Unsere vielen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder **David Ackermann**, Bäcker und Wirth, erst 28 Jahre alt, nach kurzer Krankheit in der Frühe des 31. Dez. von seinem irdischen Wirkungskreise abgerufen worden ist.



Zugleich sprechen wir den tiefgefühltesten Dank aus für die vielfache Theilnahme, die uns während seiner Krankheit geworden ist und die sich namentlich auch durch die zahlreiche Theilnahme bei seiner Beerdigung und durch den erhabenden Gesang am Grabe in so tröstlicher Weise ausgedrückt hat.

Im Namen der Hinterbliebenen die trauernden Gattin:  
**Louise Ackermann**,  
geb. Schreiber.

O p p e n w e i l e r.

## Dankagung.

Für die vielseitige Theilnahme, die unserem lieben Gatten und Vater, dem am 30. Dez. gestorbenen Drehermeister **Johannes Frij**, während seiner Krankheit zu Theil wurde, sowie für die ehrevolle Begleitung zu seiner Ruhestätte und für den tröstlichen Gesang am Grabe sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Zugleich danke ich für das vielfache Berrathen, das meinem Vater im Geschäfte geworden und verbinde damit die ergebenste Anzeige, daß ich dasselbe fortführen werde.

Der älteste Sohn:  
**Karl Frij.**

## Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet bis Licht mehr eine gute Stelle.  
Wo? sagt die Redaktion.

nicht unsere, sondern ihre Zeit im Auge gehabt, und das Große am Worte Gottes sei eben, daß es auf alle Zeiten passe, da sich die Thorheiten und Sünden der Menschen immer wiederholen. Redner zeigt dann aus Daniel die Verheißung, für Deutschland die Weltmonarchie zu prophezeien; eine solche sei nicht mehr möglich, sei die neue Welt entdeckt worden; eine Weltmonarchie könne nur bei der neuen Geographie der alten Welt geträumt werden. Er geht dann über zum Neuen Testamente und zu dem speziell prophetischen Theile desselben, zur Apokalypse. Nachdem er drei verschiedenen Auffassungen derselben, die moderne als Spiegelbild, die welt- und irdengesellschaftliche und die reichsgeldlich-darstellung, kommt er auch auf das tausendjährige Reich zu sprechen. Die eine fast kindliche Auffassung erkennt im tausendjährigen Reich ein a. u. d. Lüsterheit strafendes Wohlleben; jeder Weinstock solle 10,000 Trauben, jede Traube 1000 Beeren tragen und jede Beere 25 Maas Wein geben. Die Weiden sollen 3—4 Mal centumtionfähiger werden; das Meer werde nicht Salzwasser, sondern Limonade bieten und die Delphine werden sich den Menschen als Reitpferde anbieten. Andere sagen, das 1000jährige Reich hat mit Christus begonnen und schloß mit der absolutistischen Ansbildung der päpstlichen Macht unter Gregor VII. Andere lassen dasselbe bis in die neueste Zeit, so Heuglinberg bis zum Jahre 1648 reichen. Die 1000 Jahre sollen keine Zeit des Friedens sein, aber nach Unfluth derselben soll jeder Kampf ruhen. Ob es denn nicht eine Christenwürdige Hoffnung sei, daß die Menschheit einmal so klag werde, sich nicht selbst zu schaden? Schon vor 700 Jahren, und später Luther, habe ein Theolog die Welt für so verborren angesehen, daß er ihren baldigen Untergang vorausgesagt; heute komme man unter subjectiven Einflüssen zu ähnlichen Auffassungen; man wisse auf die communistische Begehrlichkeit hin, auf die materialistische Gemeinheit, auf die jüdische Vergiftung des Wahrheits-Sinns. Wie weit werden diese noch gehen? Da Niemand werde behaupten wollen, daß das Maximum erreicht sei? Ist aber, ruft der Redner, ist aber nicht die Menschlichkeit eine Macht geworden, die in jedem Unglücklichen einen Bruder sieht, weil dieser Mensch ist? Ist der Fortschritt des öffentlichen Rechts-Sinns nicht bis zur Anerkennung der Gleichheit Aller vor dem Gesetze gelangt? Ist nicht das öffentliche Gewissen so schwarz geworden, daß es manche öffentliche Sündensache absolut nicht mehr duldet, die früher von der Kirche wohl an den Armen, nicht aber an den Reichlichen gestraft wurden? Ist es nicht ein Fortschritt, daß der Wahrheits-Sinn Befriedigung sucht, jene Wahrheit auf die man leben und sterben kann? Christus hat gesagt: Laßt Weides mit einander wachsen, Unkraut und Weizen. Ja, es ist Weides im Uachen; das Böse tritt mit furchtbarem Gewalt hervor, aber auch das Gute ist im Wachsen und ist ihm gewachsen. Es kann naturgemäß nicht anders sein, als daß noch ein Zusammenstoß, ein letzter Entscheidungskampf zwischen dem Guten und Bösen eintritt; aber wann dieser kommt, das sagt kein Alter und kein neuer Prophet; wir können es und wollen es nicht wissen. Es genügt zu wissen, daß der große Gott keinen Augenblick so früh oder so spät kommt; und unsere Sache ist es, das Auge offen und das Herz warm zu halten.

Stuttgart den 1. Jan. Neujahrsgesell. Nachdem heute Vermittag, wie gewöhnlich am Neujahrstage, Gratulations-Empfang bei dem König und der Königin stattgefunden hatte, wohnten Beide Majestäten mit der königl. Familie dem Gottesdienste in der Schloßkapelle an, wo der Oberhofprediger Prälat v. Gerold die Festpredigt über den

von dem König gewählten Text „Gott ist gerecht“ hielt. Abends war große Galla-Tafel im weißen Saale des Schloßes, an welcher die k. Familie Theil nahm und zu welcher außer den Angehörigen des Hofstaates, des diplomatischen Corps, der Minister und der Mitglieder des Geheimrathes, der Vizepräsident der Kammer der Standesherrn und der Präsident der Kammer der Abgeordneten, die Mitglieder des ständischen Ausdusses, die Generale und Präsidenten der Landes Collegien, eine Anzahl höherer Beamter und Offiziere, sodann der Stadtdirektor, der Oberbürgermeister, sowie der Obmann des Bürgerausschusses von Stuttgart eingeladen waren.

\* Mit der Erweiterung des neuen Güterbahnhofs in Stuttgart ist bereits der Anfang gemacht worden. Bereits ist der Platz, der für die Aufnahme einer weiteren Güterhalle bestmmt ist, abgegrenzt und der Bau soll beginnen, sobald die Witterung es gestattet. Immer mehr stellt sich heraus, wie zukünftig man seiner Zeit gehandelt, als die Erlaubnis gegeben wurde, die Zuckerfabrik mit Dampfkeffel und Dampfamin an eine Stelle zu legen, wo sie jetzt Reiterkaserne und Güterbahnhof zugleich gefährdet.

Stuttgart den 2. Januar. Am letzten Samstag wurde auf der Feuerbacher Heide im soa. Käbberwalde die Leiche eines Mannes an einem Baume hängend gefunden. Da sich am Halse des Leichnams eine tiefe Schnittwunde befunden hat, so dürfte die Section, welche heute vorgenommen wird, herausstellen, ob hier ein Selbstmord, oder das Verbrechen des Mordes constatirt ist. Ueber die Persönlichkeit des Unglücklichen ist bis jetzt nichts Bestimmtes ermittelt.

Lüdingen den 1. Jan. Gutem Vernehmen nach hat Prof. Dr. H o p p e - S e y l e r, Professor der Chemie, einen ehrenvollen Ruf an die neu zu gründende Universität in Straßburg erhalten und angenommen. Auch andere Berufungen an dieselbe Universität sollen bisher verlangt sein, über welche jedoch, namentlich hinsichtlich deren Annahme, noch nichts Sicheres verlautet.

\* Die Kommission der schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm erhielt über Weihnachten von den Wienern, welche im September die Ausstellung daselbst besucht hatten und mit großer Gutsfreudigkeit aufgenommen wurden, als Zeichen ihres Dankes einen silbernen Pokal. Dergleichen erhielt speziell der Vorstand der Kommission, Herr Herberberger, von den Wirthen und Bierbrauereibesitzern Ulms in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausstellung und die Interessen der Stadt ebenfalls einen silbernen Pokal.

\* Nach einer öffentlichen Erklärung von 2 großen Brauereibesitzern in München (den Eigenthümern des Spatenbräu und des Franziskanerbräu) seien trotz der theueren Fabricationskosten des Biers die Wirthe dennoch in der Lage, den Liter Bier um 6 1/2 Kreuzer an das Publikum zu verkaufen und dabei noch einen ordentlichen Gewinn zu haben.

Erlangen den 30. Dez. Heute verschied in der hiesigen Kreisirrenanstalt der seit drei Jahren dort sich befindende Graf Chorsinsky, der Wirth seiner Frau.

Karlsruhe den 30. Dez. Bei der heutigen (vierten) Gewinnziehung der badischen fl. 35. Loose fielen die 10 Gewinne à 1000 fl. auf folgende Nummern: 16320, 73429, 81113, 205708, 222152, 222179, 268138, 270853, 338001, 338039.

Darmstadt den 30. Dez. Die „Darmstädter Zeitung“ bringt eine Cabinetsordre des Großherzogs, durch welche dem aufgelö-

ten Kriegsministerium, das bei Ueberführung in die neuen Verhältnisse das Tüchtigste geleistet, der allerhöchste Dank ausgesprochen wird.

Berlin den 30. Sept. Prinz Friedrich Karl beabsichtigt, im Laufe des Monats Januar eine längere Reise nach Italien und nach dem Orient anzutreten. Als Begleiter desselben auf dieser Reise bezeichnet man den Obersten v. Vernuth, Chef des Stabes bei der 3. Armee-Inspection, und den Rittmeister v. Normann, persönlichen Adjutanten des Prinzen.

### Frankreich.

Paris den 30. Dez. Bei der von der Akademie heute vollzogenen Erziehung wurden zu Mitgliedern gewählt: Der Herzog von Aumale mit 27 Stimmen gegen eine, Roussel mit 17 gegen Bielcastel, welcher 12 Stimmen erhielt, Littré mit 14 gegen Tailhandier, auf den 12 Stimmen fielen, endlich Lomenie mit 15, dessen Gegencandidat About 14 Stimmen für sich hatte.

Paris den 31. Dez. In Folge der Wahl Vitte's hat der Bischof Dupanloup seinen Austritt aus der Akademie erklärt.

### Rumänien.

Bukarest den 30. Dez. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die vier ersten Artikel der Eisenbahnconvention. Die Depposition zählte 5 Stimmen mehr als bei der letzten Abstimmung.

### Italien.

Rom den 26. Dez. Rom hat nicht bald schönere Weihnachten erlebt, als dies Jahr. Das herrliche Frühlingswetter hat sich längst wieder eingestellt, und unsere Hauptstädte, welche früher während der Christfesten nie sonderlich belebt waren, boten dieser Tage das herrliche Bild eines bunten, mannigfaltigen Afsidenverkehrs.

Rom den 1. Jan. Der Adjutant des Königs, General Pralormo, begab sich, begleitet von einem Ordnonanzoffizier, nach dem Vatican zur Beglückwünschung des Papstes, im Namen des Königs. Kardinal Antonelli, der General empfangend, erklärte, der Papst könne ihn wegen eines leichten Unwohlseins nicht empfangen, er, der Kardinal, werde aber dem Papst die freundliche Botschaft des Königs übermitteln. Antonelli hat den General Pralormo, dem Könige zu danken und ihm den Ausdruck seiner Ehrerbietung zu überbringen.

### Nordamerika.

\* Die Chicago Tribune gibt in einer ihrer letzten Nummern eine ausführliche Zusammenstellung über die durch den jüngsten Brand verursachten Verluste. Das Resultat geht dahin, daß etwa 250 Personen getödtet, und 98,500 obdachlos wurden. Der Verlust an Eigenthum wird auf 290 Mill. Doll veranschlagt, von denen allerdings 180 Mill. durch Versicherung gedeckt waren, aber die betreffenden Gesellschaften sind nur im Stande gewesen, 30 Mill. zu zahlen. Die Einwohner von Chicagoo sind mit aller Macht daran, ihre Stadt wiederherzustellen und hoffen in 1—2 Jahren auch die letzten Spuren des Eisenbrandes verwischt zu haben.

### Literarisches.

\* Durch das Reichspostgesetz sind vom 1. Januar 1872 ab die wichtigsten Beziehungen zwischen der Postanstalt und dem dieselbe benützenden Publikum neu geregelt. In einer so eben erschienenen Schrift ist dieses Gesetz den gesammten für den Verkehr im

Inland, dem Reichgebiet, Österreich-Ungarn und Luxemburg gültigen Transportbestimmungen in einer Weise ermöglicht, daß der Zweck derselben, als Handbuch zum Nachschlagen und zur Orientirung zu dienen, vollständig erreicht erscheint. Der Gewichts- und Vertheilungsvertrag ist ebenfalls angehängt.

Die Schrift kann durch die Briefträger und Landpostboten bezogen werden; durch den billigen Preis von 9 Kr. pro Exemplar dürfte sich dieselbe Jedem, welcher mit der Post in Verbindung kommt, zur Anschaffung besonders empfehlen.

### Dichter und Schneider.

Novellette von C. Schmidt.

I.

Johanna.  
(Fortsetzung.)

Die Mutter schwieg, sie kannte der Tochter Geheimnisse, sie stand ihr gegen den dagegenredenden, etwas jähzornigen Vater bei, wo und wie sie nur konnte. Heute war er aufs Feld gegangen, um zu sehen, wie weit die Ernte vorgeritten sei und wie weit das Erntefest gefeiert werden könne. Als Wirth mußte ihm natürlich mehr an dem letztern gelegen sein, weniger um des Festes selbst, als vielmehr der reichlichen Einnahme am Festnachmittag und Festabend zu Gesallen; denn wenn der Landmann im Felde reichen Segen erzielt hat, dann erntet auch der Wirth. Ein jeder Bauer entschädigt sich dann am Erntedankfest reichlich für die Mühe und Anstrengung der letzten Wochen, für die Tausende von Schweißtropfen, die von seiner Stirne flossen, für die ertragene Hitze und die schwere Arbeit. Da legt Jeder gern die schweißigen Hände ein wenig in den Schooß und erquidet sich beim Klänge der Musik und dem Föhnel der Jugend, an einer Anzahl Stöckchen guten Bieres.

So denkend war er ein gut Stück Wegs dahingekommen, den Blick sichtlich erfreut auf die leeren Stoppelfelder, die Gerstemandeln und den röhrenden Haier gerichtet, lächelnd blieb er einen Augenblick stehen, um noch einmal seinen Gewinn zu überschlagen, als ihn ein junger Bauer von vielleicht fünf und zwanzig bis acht und zwanzig Jahren einholte. Schon längere Zeit hatte er seine Füße angestrengt, um dem rasch Dahinschreitenden beizukommen, endlich war es ihm gelungen.

Nun Nandan, wo willst Du denn so eilig hin? redete ihn der Wirth an. Du bist ja über und über in Schweiß gebadet. Wo bremsst denn, daß Du so rennst?

Brennen thut's Gott sei Dank nicht! entgegnete der Gefragte, aber ich wollte den Herrn Wirth einholen, wenn er's gestattet, ein Wortchen unter vier Augen mit ihm zu reden.

Was ist's denn Wichtiges, Nothwendiges oder Heimliches? Vielleicht ein Fäßchen Bier zum Entsest, das hoffentlich nicht allzulange ward auf sich warten lassen! Konnte auch unter sechs oder acht Augen abgemacht werden! Oder Zucker und Gewürz zu dem Festlichen Deiner Mutter, was bei mir eben so gut und billig zu haben ist, als in Weimar, von wo Jhro sonst immer bezieht!

Keines von Beiden, da bedürfte es keines Gesprächs unter vier Augen, auch würde es, was das Letztere anbetrifft, die Mutter selbst und nicht ich besorgt haben. Es ist ein Gegenstand von höchstem Werthe, von höchster Wichtigkeit!

Was könnte das sein? Bei mir hat Geld und Gut den höchsten Werth. Daar Geld habe ich nicht, wenn Du was brauchen soll-

test, kamst Du vor's unrechte Haus. Mußt weiter gehen, damit kann ich nicht dienen!

Herr Wirth, haben Sie schon einmal von mir oder meinen Eltern gehört, daß sie Geld geborgt haben? Nein, mein Herr Wirth, unser Haus und Güter sind schuldenfrei. Zwanzig Acker des besten Landes sind mein Eigenthum, gewiß ein nicht zu verachtendes Erbe.

Hast mich falsch verstanden, Nandan! Auch der Wohlhabendste und Reichste kann einmal in Geldverlegenheit kommen, wenn unvermuthet Etwas kommt, das augenblicklich bezahlt sein will. Hat doch nicht Jeder gleich die Hölchen im Schranke liegen, Wechsel nimmt ein Bauer auch nicht an; da wendet er sich an einen guten Freund oder getreuen Nachbar, von dem er weiß, daß er Geld vorrätzig hat. — Doch Du sagst, das sei Dein Anliegen nicht, was ist's denn da, was Du unter vier Augen zu reden hast. Nur raus mit der Sprache.

Nun sehen Sie, Herr Wirth, meine Eltern drängen mich, ich soll heirathen, die Mutter wünscht, die häuslichen Arbeiten auf jüngere Schultern zu werfen, der Vater meint, er hätte sich lange genug geplagt, um sich nun zur Ruhe setzen zu können. Da hab ich Nandan gehalten, unter den Mädchen von Ehrungs-dori, Süßenborn und vor Allem Oberweimar, aber keine konnte mir mehr gefallen, als Jhr Hännchen. Sie ist so munter und liebreich, so arbeitsam und ordentlich, so wirtschaftlich, daß meine Eltern sie herzlich gern als Tochter empfangen würden. Es fehlt weiter nichts zu meinem Glücke, als daß Sie Jhr Jawort dazu geben, des Hännchens hoffe ich sofort zu erhalten!

So, so, willst mein Schwiegerohn werden? Gut Ding will Weile haben, junger Brautkopf! Gut reden kannst Du, ich würde Dich auch gut in den Gasthof brauchen können! Ein gewandter Kellner ist ohne'n nöthig, die beiden Mädchen werden kaum mehr alle n fertig, des Sonntags kommen sehr viel Weimarauer, der Ganoh kommt immer mehr in Schwung. — Also die Johanne willst Du zur Frau haben! hm! — Ich will mir's überlegen; denn — Vorgethan und nachbedacht hat Nandan schon groß Leid gebracht! — Komm morgen zu mir, in den Gasthof, merk' Dir's, vielleicht um Mittag, vielleicht um Zwei, da sind nicht viel Gäste anwesend, und ich kann Dir offen meine Meinung aussprechen. Bis dahin leb' wohl!

Der junge Landmann ging weiter nach einem abgemähten Hufeisfeld, um zu untersuchen, ob die Frucht zum Binden trocken genug sei, der Wirth in raschen Schritten dem Dorfe und durch dieses dem Ganohse zu. Bald hatte er's erreicht, rasch trat er in die Wohnstube und setzte sich, das Köppchen auf dem Kopfe, an den großen Tisch, um zu überlegen. Er mochte das Leben des jungen Verwerbers kritischen, seine Licht- und Schattenseiten hervorheben, ein Auge auf seine Vermögensverhältnisse werfen, — das Endurtheil schon ein günstiges zu sein, denn er lächelte über das ganze Gesicht, — sein Hännchen war vorfögt. —

Frau! rief er der eintretenden Wirthin zu, seß' Dich einmal her zu mir, ich will Dich Einiges fragen! Wie gefällt Dir Nandan's Wilhelm?

Wie er mir gefällt? — Ganz gut, er ist ein freundlicher, etwas stiller Mensch, nicht so prahlend wie die meisten Andern, fleißig und arbeitsam, auch weiß er das Erworbene zusammen zu halten und zu vermehren. Das ist mein Urtheil über den jungen Nandan, von dem mir nur auffällt, daß er sich nicht verheirathet?

Du mußt ja auch seine Vermögensverhältnisse genauer kennen, auch ein Urtheil über seine Eltern bilden können, da die Mutter ungefähr in demselben Alter steht, als Du. Was weißt Du über diese Punkte zu sagen?

Unvermögend ist der junge Nandan nicht, wenn er auch noch nicht reich zu nennen ist. Seine Eltern haben einige zwanzig Acker gutes Land, ein schuldenreies Haus und ein paar schöne Kühe im Stalle. Auch sind sie sonst sehr rechtliche, geachtete und geachtete Leute, die mit Jedermann im Dorfe in Frieden leben.

hm! so ist er Dir als Schwiegerohn willkommen, so stimmst Du mir vollkommen bei? Dahin will es hinaus! Du hast ihn also für Amalien als Gatten anserleben? Er ist mir willkommen, wenn Amalie einwilligt, und sie wird dies jedenfalls thun.

Nein, nicht für Amalien, sondern für Johanne habe ich ihn bestimmt! Er ist mir heute im Felde, sprach mich an und warb förmlich um Hännchen.

Und Du hast ihm Dein Wort gegeben, harter Mann! Weißt Du denn nicht, daß Johanna den Fritz Mäusel liebt?

Ah! was, liebt oder nicht! Lieben und Heirathen ist zweierlei! Ich hab' das Getändele mit dem Burschen satt, der Fritz Mäusel arübet kein Geschäft, wie lange soll's noch dauern, ehe Johanna unter die Haube kommt! Soll sie eine alte Jungfer dabei werden? Nein, es ist mein fester Wille, den keine Macht der Erde umzustößen vermag, Johanna heirathet den jungen Nandan! Geh' hinaus und ruf sie, ich will mit ihr sprechen!

(Fortf. f.)

### Fruchtpreise.

W i n n e n d e n den 29. Dez. Kernen — fl. — fr. Dinkel 5 fl. 13 fr. Haber 3 fl. 41 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 30 fr. Weizen 1 fl. 48 fr., Weizen 2 fl. — fr. Linen 2 fl. 40 fr. Weizen 1 fl. — fr. Weizen 1 fl. 45 fr., Kartoffeln 30—56 fr. 1 Pfd. Butter 32 fr. 1 Bund Stroh 14 fr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 42 fr. Erbsen 3 fl.

H e i l b r o n n den 30. Dezbr. Dinkel 5 fl. 17 fr. Gerste 4 fl. 18 fr. Haber 3 fl. 46 fr. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.

U l m den 30. Dez. Kernen 7 fl. 26 fr. Weizen 7 fl. 23 fr. Roggen 5 fl. 38 fr. Gerste 5 fl. 3 fr. Haber 3 fl. 50 fr.

H a v e n s b u r g den 30. Dez. Korn 7 fl. 37 fr., Roggen 5 fl. 13 fr., Gerste 5 fl. 6 fr. Haber 4 fl. — fr.

R o t t w e i l den 30. Dez. Kernen 7 fl. 31 fr. Weizen 7 fl. 51 fr. Dinkel 5 fl. 10 fr. Haber 3 fl. 57 fr., Gerste 4 fl. 40 fr.

### Goldkurs vom 2. Jan.

Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 — 58 1/2
Pistolen	9 40 — 42
Holländische 10fl.-Stücke	9 53 — 55
Randencaten	5 33 — 35
20 Frankenstücke	9 17 1/2 — 18 1/2
Englische Sovereigns	11 44 — 46
Russische Imperiales	9 41 — 43
Dollars in Gold	2 24 — 25

### Gottesdienste

der Parochie Bachang am Fest der Erscheinung Christi den 6. Januar. Opfer für die Wiffion unter den Heiden. Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalchauer. Nachm. Predigt: Herr Helfer Niethammer.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Bachang.

Nro. 3.

Samstag den 6. Januar 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Bachang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Bachang 46 Kr., außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Bachang 1 fl. 52 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 Kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Bachang.

## An die Orts-Vorsteher.

### Die Anmeldung zur Militärstammrolle betreffend.

Die Ortsvorsteher werden mit Bezugung auf nachstehende Bekanntmachung des K. Oberrecrutionsraths vom 30. Dezember v. J. Staats-Anz. Nr. 2 vom 1872 angewiesen, die Aufforderungen Behufs der Anmeldung zur Stammrolle schleunigst zu erlassen und innerhalb 8 Tagen den Vollzug anzuzusehen.

Wegen Anlegung und Fortführung der Stammrollen wird auf die Militär-Ersatz-Instruktion und die Verfügung des K. Oberrecrutionsraths vom 14. August 1871 §. 1 des Amtsblatts des K. Ministeriums des Innern Nr. 28 verwiesen.

Die Formulare zu den Geburtsbüchern werden den Pfarrämtern, die zu der Stammrolle den Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zukommen.

Bachang den 4. Jan. 1872.

K. Oberamt.  
Drescher.

## Bekanntmachung des Oberrecrutionsraths, betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.

Hinsichtlich der Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle bestimmt der §. 59 der Militär-Ersatz-Instruktion Folgendes:

1) Alle Militärpflichtigen haben sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei der mit Führung derselben beauftragten Behörde, unter Vorzeigung ihres Geburtscheins, zu melden, und zwar

- a) Tzeiungigen, welche sich am Orte ihres gesetzlichen Domicils oder in dem Mutterungsbezirke (§. 69) aufhalten, zu welchem derselbe gehört, an diesem;
- b) Studenten, Schüler, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerker, Diensthöten, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen lebende Militärpflichtige an dem Orte, wo sich die Lehranstalt befindet, beziehungsweise wo sie in Arbeit stehen etc., sofern dieser Ort nicht zu demselben Mutterungsbezirk gehört, wie ihr Domicilort.

Diese Meldung zur Stammrolle ist, sofern nicht nach den anderweitig in der Instruktion gegebenen Bestimmungen eine auf bestimmte Zeit gültige Entbindung von der persönlichen Stellung vor die Ersatzbehörden erfolgt ist, alljährlich zu derselben Zeit, unter Vorzeigung des im ersten Dienstjahre erlangten, einen Lösungs- und Einstellungsscheins (cf. §. 85) und zwar so lange zu wiederholen, bis die Militärpflichtigen deren Scheins von der Wiederholung dieser Anmeldung entbunden sind.

2) Ein Militärpflichtiger, welcher im Laufe des Jahres, in welchem er sich zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden hat, den Wohnort oder Aufenthaltsort in einen anderen Mutterungsbezirk verlegt, hat dies sowohl bei seinem Abgange der betreffenden Behörde des Orts, welchen er verläßt, als auch bei des neuen Domicils beziehungsweise Aufenthaltsorts behufs Berichtigung der Stammrolle ohne Verzug, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

3) Wer die ad 1 und 2 gedachten Termine zur Meldung versäumt, bleibt dem ohngeachtet bei Vermeidung der im §. 176 bestimmten Strafen fortwährend verpflichtet, die versäumte Meldung nachzuholen.

- 4) End Militärpflichtige
  - a) im Orte ihres Domicils nicht anwesend, gleichviel ob sie an einem andern Orte stellungspflichtig sind oder nicht,
  - b) oder sind dieselben von dem Orte, wo sie sich nach Absatz 1) zur Stammrolle zu melden haben, zeitig abwesend (z. B. auf der Reise bearbeitende Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie, und zwar in dem Falle zu a) zur Stammrolle des Domicils, im Falle zu b) zur Stammrolle des dahierbezeichneten Ortes anzumelden.

Die mit Führung der Stammrollen beauftragten Behörden werden hiemit angewiesen, ungehänt durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Blätter, oder auf andere ortsbliche Weise die nach §. 54 der Militär-Ersatz-Instruktion in die Stammrolle aufzunehmenden Militärpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehrer oder Brod- oder Fabrikherrn unter Androhung der zulässigen Strafen (§. 176 der Militär-Ersatz-Instruktion) zu Befolgung der im Obigen enthaltenen Bestimmungen aufzufordern.

Die mit der Führung der Stammrollen beauftragten Behörden haben alle Militärpflichtigen, welche sich zur Stammrolle anmelden oder angemeldet werden, nach vorheriger Prüfung sogleich in dieselbe einzutragen, oder es ist eine Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung zu ertheilen.

Die Pflicht zur Anmeldung haben nicht nur alle in dem Jahre 1852 geborenen, daher im Jahr 1872 in's militärpflichtige Alter eingetretene jungen Männer, sondern auch diejenigen früheren Altersklassen, über deren Militärpflichtigkeit noch nicht definitiv entschieden ist, sie erstreckt sich ferner nicht bloß auf Württemberg, sondern auf alle Angehörigen des deutschen Reichs.

Die Oberämter haben darüber zu wachen, daß die Aufforderungen behufs Anmeldung zur Stammrolle von den Gemeindebehörden schleunigst erlassen werden.

Die Formulare für die den Militärpflichtigen zum Zwecke der Anmeldung zur Stammrolle kostenfrei zu ertheilenden Geburtscheine sind durch die K. Oberämter zu beschaffen und den mit Führung der Geburtsbüchern und Familienregister h. auten Behörden schleunigst zu übergeben. Wegen Anlegung und Fortführung der Stammrollen wird auf die Militär-Ersatz-Instruktion und die Verfügung des Oberrecrutionsraths vom 14. August 1871, §. 1—5 (Staats-Anz. Nr. 192) verwiesen. Stuttgart, den 30. Dezember 1871.

Für den Vorstand:  
v. Brand, Oberstleutnant.

Revier Wilsbach.  
**Nadelstreu-Verkauf.**  
Am **Dienstag den 9. dS.** aus dem Staatswald Eichwald und Thämischlinge: 28 Fuder Nadelstreu. Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem Sträßchen im Eichwald. K. Revieramt. Haag.

Däfern-Hohnweiler-Bruch.  
**Wegbau-Accord.**  
Die bei der Correction des Verbindungswegs von Däfern nach Bruch vorkommenden Arbeiten sollen in Accord gegeben werden und betragen dieselben nach dem Ueberschlag, nämlich: Erd- und Planungs-Arbeit 610 fl. 36 Kr. Maurer-Arbeit 101 fl. 42 Kr.

Die Accordverhandlung wird am **Freitag den 12. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, im Hause des Anwalt Scitler in Däfern vorgenommen, wozu tüchtige Accords-Liebhaber eingeladen werden. Bachang den 5. Jan. 1872. K. Oberamtsverwalter. Solch.